

Mach mit!

Heute stellen wir wieder einige Fragen, deren richtige Beantwortung Ihnen sicher nicht schwerfallen wird. Es geht um Probleme und Fakten, die, wenn man sie kennt, zum Überlegen anregen und zeigen, daß unsere Republik in den 25 Jahren ihres Bestehens längst aus den Kinderschuhen herausgewachsen ist.

Zu gewinnen sind:

- einmal 100 Mark
- einmal 60 Mark
- einmal 40 Mark

Einsendeschluß: 30. April 1974.

Die Auslosung der Gewinner erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Und nun viel Spaß beim Knobeln.

Kreuzen Sie die richtigen Buchstaben im Schema an, tragen Sie oben links die Nr. der „UZ“ (7/74) ein und schicken Sie es auf einer Postkarte an:

SED-Kreisleitung
Redaktion der „UZ“

8027 Dresden,
Helmholtzstraße 6

	A	B	C
1		X	
2			X
3		X	
4			X
5	X		
6	X		

1. Frage
In den vergangenen Jahren erwarben eine Reihe von Volkskunstkollektiven des Zentralen FDJ-Studentenklubs der TU Dresden den Ehrentitel „Hervorragendes Volkskunstkollektiv“. Wie viele Titelträger sind es?

2. Frage
„Eben darum werden wir es weiterreiben“ ist eines der neuesten Lieder unserer FDJ-Songgruppe, es wird auch im Integrationsprogramm gesungen. Stammt der Text dieses Liedes von:

3. Frage
Unser FDJ-Sinfonieorchester hat in den vergangenen Jahren mit einem berühmten DDR-Komponisten zusammengearbeitet. Hieß er:

4. Frage
In seinem Roman „Die Aula“ schildert Herimann Kant, wie der Dozent Riebelstimm mit den ABF-Studenten ein Gedicht von Bertolt Brecht behandelt. Ist es das Gedicht:

5. Frage
Im Jahre 1949 wurde der Nationalpreis der DDR zum ersten Male verliehen. Wer erhielt dabei den Nationalpreis 1. Klasse für Kunst und Literatur:

6. Frage
1959 schuf Konrad Wolf in Zusammenarbeit mit Kameramann Werner Bergmann und dem bulgarischen Autor Angel Wagenstein einen DEFA-Film, der zum Weiterfolg wurde. Es war eine leidenschaftliche Anklage gegen den faschistischen Rassenvahn. War der Titel dieses Filmes:

Veranstaltungen der VI. Dresdner FDJ-Studententage an der TU Dresden vom 19. April bis 1. Mai 1974



17. April 1974, 20 Uhr
Kongressaal Hygienemuseum
Großes Chorkonzert mit dem Kammerchor der TH Wroclaw, Chor des Zentralen FDJ-Studentenklubs der TU Dresden

19. April 1974, 20 Uhr
Kongressaal Hygienemuseum
Feierliche Eröffnung der VI. Dresdner FDJ-Studententage. Mitwirkende: Tanzensemble der Deutschen Post Leipzig, FDJ-Tanzensemble der TU Dresden, Kammerchor des Zentralen FDJ-Studentenklubs der TU Dresden

21. April 1974, 8 Uhr
FDJ-Studentenklub Bergstraße
Werkstatt der Singgruppen
Barkhausenbau 1/90, 20 Uhr
Singeabend der besten Singgruppen

22. April 1974, 7.30 Uhr
Otto-Buchwitz-Saal
FDJ-Studentenkonferenz zum Thema: „Jugendgesetz - Jugendobjekte - Förderung der Schöpferkraft und der klassenmäßigen Erziehung“
Vestibül des Georg-Schumann-Baus, 13 Uhr

Eröffnung der Leistungsschau der Studenten, jungen Arbeiter und Wissenschaftler an der TU Dresden

23. April 1974, 8 Uhr
Otto-Buchwitz-Saal
Fest der russischen Sprache
Barkhausenbau 1/90, 19.30 Uhr
Endausscheid im Kulturwettbewerb der FDJ-Gruppen

24. April 1974, 8 Uhr
verschiedene Räume
Tag der FDJ-Gruppen
FDJ-Studentenkonferenzen bzw. Kolloquien in den Grundorganisationen und Gruppen zur Zwischenrechenungslegung im Wettbewerb zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR
Turnhalle Weberplatz, 9 Uhr
Endausscheid im Wettbewerb „Wer schafft braucht Kritt“
Beutlerpark, ab 9 Uhr
Lauf der Jubiläumsmelie

25. April 1974, 9 Uhr
Sitzungszimmer Rektorat Mommsenstraße, 14 Uhr
Podiumsgespräch des Rektors mit den Karl-Marx- und Wilhelm-Pieck-Stipendiaten
Sitzungszimmer Rektorat Mommsenstraße, 14 Uhr
Erfahrungsaustausch mit Gruppenleiterinnen
Physik-Hörsaal, 20.30 Uhr
Theater im Hörsaal
„Christine und der Maler“, „Keinen Augenblick“. Es wirken mit: Thea Elster, Gudrun Wendler, Wilfried Weschke

TU Dresden zum Thema: „Wir verstärken unsere ant imperialistische Solidarität, unsere Einheit im Kampf gegen den Imperialismus, für nationale Unabhängigkeit, Demokratie, sozialen Fortschritt und für den Frieden“
Otto-Buchwitz-Saal, 20 Uhr
Solidaritätsveranstaltung

26. April 1974, 17 Uhr
FDJ-Studentenklub „Bärenzwinger“
Treff der werktätigen Jugend
Physik-Hörsaal, 20 Uhr
„Übers Notennote geschaut“ - Orchesterwerk mit Werken von

Brahms, Dvorak, Mozart, Tittel.
FDJ-Sinfonieorchester der TU Dresden

27. April 1974, 8.30 Uhr
Internationale Mahn- und Gedenkstätte am Salvador-Allende-Platz
Appell zur Eröffnung der Kreismeisterschaft in den Wehrsportarten
Sportgelände Nöthlitzer Straße, 9 Uhr

Kreismeisterschaft in den Wehrsportarten

30. April 1974, 16 Uhr
Internationale Mahn- und Gedenkstätte am Salvador-Allende-Platz
Appell der FDJ-Kreisorganisation zur Ehrung der revolutionären Kämpfer der Arbeiterklasse
Otto-Buchwitz-Saal der Mensa der TU, 17 Uhr

Fest der Sozialistischen Kollektive
Alle Räume der Mensa der TU, 19.30 Uhr

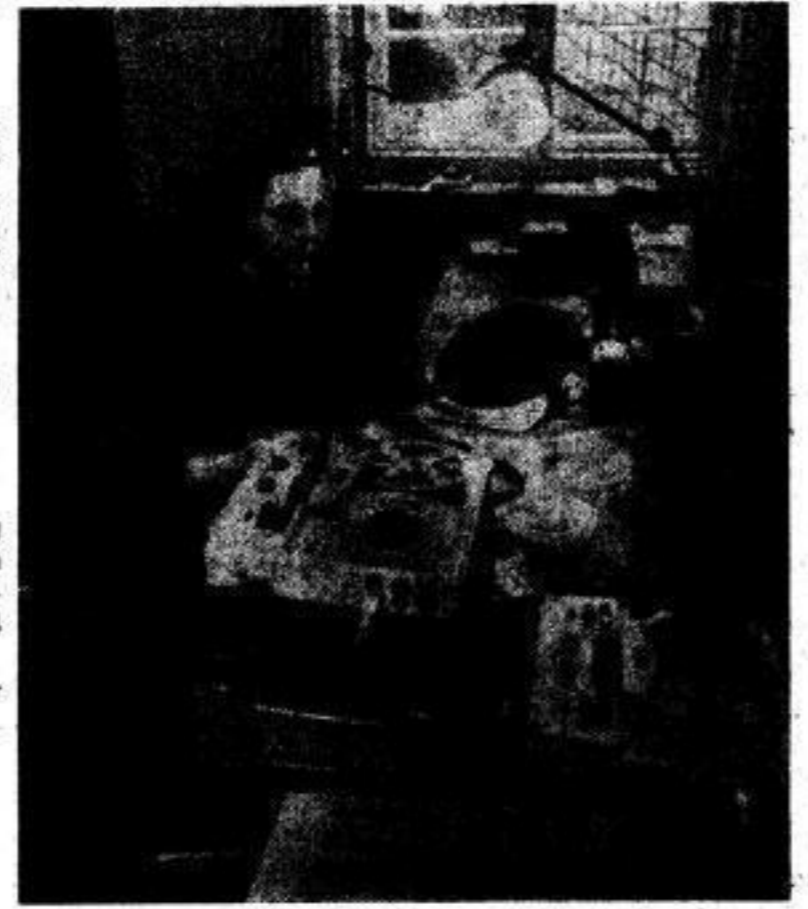
Ball der VI. Dresdner FDJ-Studententage
1. Mai 1974
Teilnahme an der großen Kampfdemonstration der Dresdner Bevölkerung

Kompositionen der Puhlys und Renfts, die Stimmen Miriam Makebas, Poete Seeger, Joan Baez, die Worte von Angela Davis, Beethovens IX., Gedichte von Lessing und Brecht, die Lieder Reinhold Anders - in schwarzes Kunstharz gepreßt sind sie wohlbehüteter Schatz von Dieter Prescher, seines Zeichens Leiter der Abteilung audio-visuelle Mittel und von montags bis freitags, 7 bis 16.15 Uhr beschä-

ft im 1. Stock der Film- und Bildstelle der TU, Mommsenstraße. Als Genosse und Mitglied im Jugendverband, behaftet mit kulturellen Ambitionen, fand er es durchaus nicht abwegig, sich um Belange der kulturellen Massennarbeit zu kümmern. Zu seinen kühnsten Gedanken zählte das Problem, wie man Arbeiterjugend und Studenten bei gemeinsamen kulturellen Aktionen zusammenführen kann. Daß nicht erst der

Partisauftrag zur Verbesserung des freien Jugendlebens der werktätigen FDJler den Ausschlag dazu gab, ist für Dieter Prescher eine Sache des Standpunktes. Trotzdem wurde alles beschlossen und besiegelt, und entgegen der alten Volksweisheit „gut Ding will Weile haben“ stürzte sich Dieter in die Arbeit. Das war im Juni 1973.

Wie „macht“ man aber Kultur? Eine des Jugendausschusses und der FDJ-Kreisleitung im Zentralen FDJ-Studentenklub an, doch alle Diskosprecher der TU einen solchen Lehrgang besuchen zu lassen. Seit dem 27. Februar nun sind 40 Studenten dabei, sich das Disko-ABC anzueignen.
Durch Initiativen werden neue Ideen geboren. Das Zeitalter der Koordinierung geht auch an Diskosprechern nicht spurlos vorüber. Das machte sich späte-



Um Diskogeheimnisse und „Die X.“

wirklich sinnvolle, nicht von den Problemen unserer Zeit losgelöste, zum Nachdenken anregende, jugendgemäße Kultur. Dieter Prescher - im einstigen Musikunterricht nicht gerade ein Wunderknaabe - entschied sich für den Aufbau einer Diskothek. Gedacht, getan. Erster Anlaufpunkt war die Gewerkschaft. Kaum von der Sache Wind bekommen, zögerte sie nicht lange, sondern übernahm die Schirmherrschaft angeachtet aller möglichen und unmöglichen Folgen.
Der Jugendausschuß wurde in Alarmbereitschaft versetzt, und im gemeinsamen Wirken zwischen ihm, der FDJ-Kreisleitung und dem Zentralen FDJ-Studentenklub begann Dieters Idee Gestalt anzunehmen.
Er und sein Kollege, Lutz Liebert drückten zu diesem Zweck für einige Wochen im Kulturpalast die keineswegs unangenehme Schulbank, und am Lehrgangende nahmen sie ihr „Diplom“ als Diskosprecher in Empfang.
Den sauren Wochen folgten frohe Feste, sofern man es als Fest bezeichnen kann, wenn sich ein Diskosprecher zum ersten Mal als solcher betätigt und sich furchtlos der kritischen Menge stellt. Dieter geht noch weiter. Er will Disko-Geheimnisse nicht für sich behalten. Deshalb regte er unter Fürsprache

stems dann bemerkbar, als ganz offiziell verkündet wurde: Wir haben einen „Arbeitskreis der Diskosprecher“. Und wir sind gar nicht anonym. Wir heißen „Die X.“ Das verpflichtet.
Als gemischte Truppe studentischer und Arbeiterjugend wollen sie es bis zum Koordinator für alle Disko-Veranstaltungen bringen. Mit Hilfe des Zentralen FDJ-Studentenklubs und der schöpferischen Ideen unserer FDJ-Gruppen dürfte das keine ferne Zukunftsmusik mehr sein. Apropos Zukunftsmusik: Der Arbeitskreis sollte in zunehmendem Maße vor allen Dingen gestalterische Funktion erhalten, die „Wunschzettel“ konkreter Vorschläge aus den Gruppen (zum Beispiel Berufe und Prominente vorstellen) können dazu nicht groß genug sein.
Als Hüter von etwa 100 Schallplatten, Pfleger aller möglichen diskoverdächtigen Geräte, Regisseur und Dramaturg kann sich der Arbeitskreis schon sehen lassen. Und nicht ohne Stolz kann Dieter Prescher - Hauptakteur, um diese prima Sache auf die Beine zu stellen - am neuen Programm „25 Jahre DDR“ herumtüteln. Dazu wünsche ich ihm viele gute Einfälle.
Giltte
Foto: Liebert

So war es richtig!

	A	B	C
1			
2			
3			
4			
5			
6			

Wenn Sie Ihre Einsendung so angekreuzt hatten, waren Ihre Antworten auf die UZ-Preisfrage aus der Nr. 5/74 richtig.

Die glücklichen Gewinner sind:

- 100 Mark
Ursula Seeger,
8045 Dresden,
Franz-Mehring-Str. 31
- 60 Mark
Alexander Mantyk,
8217 Kurort Hartha,
Talmühlenstraße 44
- 40 Mark
Jürgen Wolf,
8122 Radebeul,
Karl-Marx-Straße 10
Wir gratulieren herzlichst!
Die Redaktion

Preis ausschreiben: „Geschichten um die 25“

Viele persönliche Erlebnisse gab es in diesen 25 Jahren Deutsche Demokratische Republik, heitere und ernste, Erlebnisse, die ein Stückchen von dem in sich tragen, was wir bezaubernd nennen. Manche unregelmäßig, weil sie uns zu bestimmten Abschnitten im Leben erinnern. Schreiben Sie uns! Schildern Sie auf einer Schreibmaschinenseite eine solche Episode. Machen Sie mit. Tragen Sie mit Ihrer Einsendung dazu bei, ein Mosaik zusammenzusetzen, aus „Geschichten um die 25“. Schicken Sie Ihre Einsendung an:
SED-Kreisleitung
Redaktion der UZ
8027 Dresden
Helmholtzstraße 6
Kontowert: „Um die 25“
Einsendeschluß: 1. Oktober 1974
Zu gewinnen sind:
1. Preis 300 Mark
2. Preis 200 Mark
3. Preis 100 Mark
Die Auslosung der Gewinner erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges. Verfallene Beiträge werden brennert.

Kürzlich gelang es mir, ein Interview mit dem Studenten Jan Knorpel zu erreichen, der als Kapazität auf dem Gebiet modernster Umsetzung von zum Teil überholten Verhaltensweisen gilt. Als Thema hatte ich verkehrsbetriebstechnische Probleme vorgegeben.

F. O.: „Wie schätzen Sie, Herr Knorpel, die Lage auf dem Sektor Personentransport mit der Buslinie 61 ein?“

J. K.: „Ausgesprochen mies, wenn Sie die Linie meinen, die mit viel zu wenig und viel zu kleinen Kraft- und Oberleitungsbussen befahren wird.“

F. O.: „Bitte begründen Sie das und gehen Sie auch auf Einzelheiten ein.“

J. K.: „Nehmen wir als Beispiel einen heiteren Frühlingstag... Man könnte natürlich viele andere Tage ebenso auswählen, aber der 19. März führte zu einer der ungerechtfertigten Eingaben an die Universität, deshalb will ich dieses Beispiel wählen. So gegen 16.15 und gegen 18.15 Uhr werden die Busse der Linie 61 besonders von Studenten frequentiert.“

F. O.: „Also auch an heiteren, sind trocken Tagen?“

J. K.: „Enthalten Sie sich, bitte, jeder Provokation! Auch den Studierenden, die in der Wundstraße wohnen, ist ein Fußmarsch von zwei

Haltestellen nicht zumutbar. Das sind völlig überholte Vorstellungen. Jugendliche sind, wie Sie sehr leicht in Straßenbahnen und Autobussen sehen können, durch die mannigfachen Belastungen, denen sie ausgesetzt werden, ruhebedürftiger als ältere Bürger, Mütter mit Kindern oder ähnliche Verkehrshindernisse. Heutzutage steht zum Beispiel niemand mehr auf, wenn er sich (als junger Mensch) einen Sitzplatz erobert hat.“

Nur für Busfans!

Exklusivinterview für die „UZ“ von F. Olmers

F. O.: „Da haben Sie recht. Ich habe schon mehrfach beobachtet, daß man auch Schwerbeschädigten nur zögernd und knurrend den Platz frei macht.“

J. K.: „Sie beobachten gut! Doch nun wieder zum sonnigen März. Da stand doch an der Bushaltestelle Fritz-Förster-Platz unter anderem Leuten eine Mutter mit einem Kleinkind. Weshalb, so frage ich Sie, stand sie dort ausgerechnet zu der Zeit, da wir Studenten zur Wundstraße fahren wollen? Man erzählte mir, daß sie mehrere Busse

vorüberfahren lassen mußte, weil sie durch Studenten, die naturgemäß mehr Kraft und Wendigkeit hatten als sie, brutal zurückgedrängt wurde. Und hier setzen meine Überlegungen ein: Der von der Vorlesung erschöpfte Student muß unbedingt so schnell wie möglich (und selbstverständlich mit dem nächsten Verkehrsmittel) ins Wohnheim transportiert werden. Die Mutter mit dem Kind und einige andere ältere Personen sind absolut im

Unrecht, wenn sie jetzt auf die Studenten schimpfen.“

F. O.: „Was halten Sie von einer Regelung wie am Busbahnhof Wiener Platz? Dort steigt man diszipliniert in die Omnibusse ein, nachdem man sich vorher in einer Reihe aufgestellt hatte.“

J. K.: „Weshalb wollen Sie den Studierenden das große Vergnügen nehmen, ab und zu einen Bus stürmen zu können? Was da am Bus selbst und in den Diskussionen der Bevölkerung kaputt geht, steht doch in keinem Verhältnis zu dem Erfolgserlebnis, das wir uns bei

diesem Kraftsport schaffen!“

F. O.: „Ihrer Logik kann man nicht widersprechen. Welche Vorschläge würden Sie, Herr Knorpel, den Verkehrsbetrieben unterbreiten?“

J. K.: „Vor allen Dingen ist es nötig, auf den Dächern der Busse Liegeplätze einzurichten. Die Türen der Wagen sind mit einem außerordentlich primitiven Mechanismus versehen. Sie sollten so gestaltet werden, daß sie sich bei einer fülligeren Fülle nach außen ausbeulen, um auch die letzten Studenten mitnehmen zu können. Den Fahrern der Busse muß gesagt werden, daß sie an den Haltestellen Nürnberger Platz und Fritz-Förster-Platz ihre Wagen von allen Nichtstadiierenden zu räumen haben, um Platz für uns zu schaffen. Gerade den älteren Bürgern tut ein Spaziergang sehr gut, wenn man an den Kreislauf und das Herz denkt.“

F. O.: „Darf ich meinen Lesern diese Ihre Meinung als Meinung vieler Studenten unserer Universität anbieten?“

J. K.: „Vor Verallgemeinerungen würde ich mich sehr hüten! Ich rate Ihnen, meine Ausführungen als Meinung der „Bus-Stürmer“ zu kennzeichnen. Leider stehen relativ wenige Kommilitonen auf diesem modernen Standpunkt.“

F. O.: „Ich danke Ihnen für das Interview.“